

**www.e-rara.ch**

**Johann Kunkels von Löwenstern vollständiges Laboratorium  
chymicum**

**Kunkel von Löwenstern, Johann**

**Berlin, 1767**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15900>

Das vier und dreyssigste Kapitel. Vom Regulo Antimonii.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

ne, das ist ein greulicher Schnitzer. Wer ihm dieses zu Gefallen glaubet, der muß von der Chymie wenig verstehen. Denn wer da weis und examiniret, was in und bey dem Regulo Antimonii ist, und dabey meine Anmerkungen betrachtet, der kann leichtlich schließen, wie viel Salz dieser Regulus hat; hier aber soll er sich von sich selber in ein Wasser solviren. Ist das nicht ein Philosoph, der den Leuten einen blauen Dunst machen will? Du kannst immerhin alles glauben, wie auch, daß er etwas anders darunter verstanden habe, indem er solches als eine Medicin, die viele Wunder thut, beschreibet. Weil aber ein solches Medicament zu machen unmöglich ist, so ist auch die Cur falsch. Es könnte noch viel eher angehen einen Mercurium præcipitatum in ein Wasser zu bringen, weil er noch mit einem wirklichen Salze coaguliret ist; doch wird dieses auch eine Unmöglichkeit bleiben.

### Das vier und dreyßigste Kapitel.

#### Vom Regulo Antimonii.

**W**ir haben oben des rohen Antimonii Tugenden und seinen rohen Schwefel betrachtet; nun wollte ich gern sehen, ob ich etwan noch einen andern finden könnte. Ehe ich aber dieses unternehme, so muß ich erst zeigen, wie der Regulus gemacht wird. Ich calcinire nämlich das Antimonium, als wenn ich das Vitrum machen wollte, nach des Basilii Art, so gehet zum erstenmal von einem Pfunde fast 4 Loth ab, und zum andernmal 2 Loth, nachdem du im Calciniren damit umgehst, endlich auch wohl 2 bis 3 Loth und darüber. Dieses sind nun der Thoren ihre Particulæ igneae, welche durch die steinerne Pfanne gekrochen sind, und sich mit dem Antimonio vereiniget haben sol-

len,

len. Nachdem ich aber diese Phantasie schon längst widerleget und erwiesen habe, wovon solches herkomme; so will ich davon hier weiter nichts berühren. Diese calcinirte Asche feuchte ich mit einem fetten Oele oder Butter an, thue selbige in einen Schmelztiegel, lege ein paar Stückchen Kohlen darauf, oder welches besser ist, ich mische ein wenig klein gestoßene Kohlen darunter; wenn ich nun sehe, daß das Fett verbrannt ist und zusammen gehen will; so nehme ich den Deckel von dem Tiegel, und werfe etwan eine Unze Salpeter hinein, so schmelzet es fein zusammen; alsdann gieße ich es in einen Gießpuckel, so habe ich zum östern, nachdem ich fleißig im Calciniren gewesen bin, 14 bis 15 Loth recht schönen Regulum bekommen, da du mit aller deiner Mühe, durch Salpeter und Weinstein verpufft, kaum 8 Loth erhalten kannst; rechnest du nun die Kosten gegen einander, so wirst du finden, daß meine Art zu verfahren die wohlfeilste ist.

Was ist aber die Ursach, daß er mit dem Verpuffen nicht so viel geben will? Antwort: Dieses wird eine Solution des ganzen Körpers, wie aus dessen Scoriis, und aus deinem vortrefflichen Sulphure aurato zu sehen, und haben die Salze so viel angenommen, als vom acido Sulphuris todt gefressen worden, und auch verfliegen können, dahero muß es den Regulum fallen lassen; denn aus alle deinem Sulphure aurato kann der Regulus, wie genugsam erwiesen worden, wieder gemacht und hervor gebracht werden. Solchergestalt ist sein grober Schwefel erstlich durch die Calcination weggebrannt, und in derselben von seinem Sale acido bey der Terra viscosa auch grob zurück geblieben, welche, wie vielmal schon erwähnt worden, von ihrer Asche sich nicht will scheiden lassen, derowegen es in ein Glas schmelzt. Wenn aber gedachtes Fett und die Kohlen zusammen kommen, so wird es ein Sal alcali, und läßt den Regu-

lum, als den mercurialischen Theil fahren, denn ein Acidum purum kann den Mercurium im Feuer eine ziemliche Zeit wohl halten, aber kein Alkali, sondern das Acidum, welches vermittelst einer subtilen Erde zum Alkali wird, hat seine Nahrung selbst in sich, derowegen thut es dem Mercurio nichts.

Ich kann mich aber nicht genug verwundern, wenn Basilius S. 434. vom Regulo martiali saget: „Es wird dieser Regulus mit der Steinschlange, (verstehe Nitrum,) zum östern durch das Feuer gebracht, bis er sich gänzlich darinnen verzehret, so hat der Kunstsuchende eine Materie, die ganz feurig ist. Diese Materie solviret sich auch in ein Del, welches hernach durch die Destillation übergetrieben und rectificiret werden muß, daß es rein und lauter wird, u. s. f. so weit Basilius.“ Hier will ich alle, die in der Chymie etwas erfahren haben, fragen, ob sie nicht mit mir übereinstimmen werden? Was heißt das anders, als das mercurialische Theil im Regulo zu vertreiben, da dann wenig vom mercurialischen Theil bleibt, als seine Erde, mit der Terra Nitri; weil nun solche zu einem Alkali geworden, und sehr feurig gemacht ist, auch sich solviret, was ist es anders, als ein Oleum ex alcali communi, so mit lebendigem Kalk gemacht wird? Kannst du auch mit aller deiner Kunst ein feuriges Del daraus destilliren; denn vor sich selber gehet dir ja nichts über, als ein bloßes Wasser? Versetzest du es aber mit einem Bolo oder andern Dingen; so bekommst du endlich mit der stärksten Gewalt des Feuers ein wenig Spiritum Salis, wie davon schon oben bey dem Sale alcali ist angemerket worden.

Nun saget Basilius ferner: Es stecken viele Wunder dahinter. Wenn mich nicht die Geduld zurückhielte, so wollte ich sagen: Es stecken viel Lügen dahinter. Die erste, so er selber sagt, ist diese, da er schreibet:

„In

„In diesem Del werden auch noch größere Wunder-  
 „werke gefunden, nämlich, daß es durch lange Circu-  
 „lirung die Crystallen angreife, wenn solche vorhero  
 „dren Tage und Nächte calciniret werden, und aus  
 „ihnen das Salz zieht. Wenn das geschehen ist, so  
 „wird das Del nochmals in der Retorte übergetrieben,  
 „alsdenn hat man eine solche kräftige Arzney, die den  
 „Blasenstein wunderbarlicher Weise curiret, so weit  
 „des Basilii Worte.,, Damit ich aber aus dem  
 „Grunde erweise, daß dieses ein grober Schnitzer ist;  
 „so muß er vors erste nicht viel Crystallen calciniret ha-  
 „ben, sonst würde er gewahr worden seyn, daß ihnen in  
 „der Calcination nichts abgehet, sondern ein Crystall ein  
 „Crystall bleibt, wenn selbiges auch ein ganzes Jahr  
 „im Glasofen stehen sollte, davon die Glasinacherkunst  
 „zeugen kann. Wenn man sie glüet und ins Wasser  
 „wirft, (welches man um dieser Ursach willen thut, daß  
 „sie sich von einander schrecken, um sich desto besser stofs-  
 „fen zu lassen,) so werden so wohl selbige, als auch an-  
 „dre Steine, alsdann um so viel kleiner. Diese Cry-  
 „stallen aber kann man ohne Zusatz des Nitri, Salis Tartari,  
 „Minii und Borracis nicht zum Glase bringen. Denn das  
 „Salz in den Crystallen ist schon dünne, und zu einem  
 „Vitro naturæ geworden; soll es aber in eine Form ge-  
 „bracht werden, so ist solches ohne oberwähntes Mittel  
 „unmöglich. Ist es nun in ein Vitrum artificiale ge-  
 „bracht; so ist erwiesen, daß es durch ein Salz gesche-  
 „hen müsse, folglich ist der Crystall viel weicher und flüs-  
 „siger geworden, als er zuvor war.

Hier entstehet demnach die Frage: Wenn Basi-  
 lius in dieses formirte Glas sein Crystall legte, welches  
 sollte nun sein Del erstlich angreifen, das Glas, oder  
 die festen Crystallen? Ein jeder, dem die gesunde Ver-  
 nunft nicht schwindelsüchtig geworden, wird hieraus  
 schließen müssen, daß das Weichere von dem Härtern

müsse solviret werden, und also das Glas zuvor zerfallen müsse, ehe er dem Crystall etwas anhaben würde; indem ohnedies einige Gläser, darinnen das Salz nicht recht figiret ist, auch in der Luft zerfallen, und von dem Spiritu Salis gar leicht zermalmet werden könnte. Hieraus ist deutlich zu sehen, worinnen dieses große Geheimniß und Wunderwerk des Basilii bestehet. Ein Salz aus den Gemmis zu machen, gehöret in der Narren Hospital, dergleichen handgreifliche Dinge bey dem Basilio mehr zu finden und gar nicht seltsam sind.

Wir wollen aber weiter gehen: Diesen Regulum, der durch die Erdschlangen zu Schlacken gemacht worden, löse entweder allein, oder in einem Wasser auf, präcipitire ihn hernach mit einem Acido, und süße die Erde wohl aus, vermische solche mit Nitro, Tartaro, und Borrax, wie in meiner Arte vitriaria zum Crystallmachen gelehret worden, so bekommst du, wosern der Regulus mit dem Marte gemacht ist, ein Citronfarbnes, vor sich aber ein opalfarbnes Glas daraus. Weil aber diese todte Erde aus dem Antimonio und Nitro nicht so strenge als ein Crystall oder Sand ist, so wird es sehr flüßig, und will sich nicht wohl blasen lassen; aber schöne Figuren, als Schaustücke und Bilder, können daraus eben so, wie aus dem Vitro Saturni, gemacht werden; wiewohl es keine Gemeinschaft mehr mit dem Vitro Antimonii ordinario hat; denn der Effect, so im Merkurio bestehet, ist weg, und was noch etwan dabey seyn möchte, ist in dem Salze so figiret, daß es nichts thun kann.

Ferner ist in unserm Regulo zu betrachten, warum er so spröde und schön glänzend sey? Erstlich hat man gesehen, daß der wahrhafte Schwefel von ihm geschieden ist; nun ist aber sein mercurialischer Theil mit dem hinterstelligen Sale acido, worinnen der Schwefel eigentlich mit bestehet, nebst einer groben metallischen Erde,  
und

und etwas wenigem vom Sale frigido zurückgeblieben, womit er von Natur als ein Bastard der Metalle verbunden ist. Denn hätte er ein Theil vom Frigido behalten können, daß es mit dem Schwefel nicht wäre weggetrieben worden, so hätte diese Erde geschmeidig und ein Metall werden müssen. Nun kann ihn diese Erde und sein Mercurius nicht geschmeidig machen, er hätte denn sein rechtes Sal Metallorum nach gehörigem Gewicht in und bey sich. Solches Salz aber von andern gemachten Salzen ihm durch Kunst beyzubringen, halte ich vor unmöglich; denn obgleich die grobe Erde den Mercurium nebst dem acido dergestalt gefesselt hat, daß er sich mit ihm gießen und schmelzen lässet, so flieget er doch endlich wie ein anderer Mercurius davon. Daß er sich als ein weißes Pulver anleget, geschieht wegen seiner zerstreueten und subtilen Theile, dahero sie auch desto heftiger in der Medicin wirken. Es geben aber dergleichen Blumen, wenn sie auch gleich mit dem Salarmoniac aufgeföhret werden, allemal wieder einen Regulum; denn ich rede hier vom Regulo Antimonii per se, und desselben Blumen, deswegen er auch nicht mehr an O und D geben könnte, wenn auch gleich die höchste Tinctur und das Sal Metallorum verum darauf käme, als er Mercurii in sich hätte, weil dessen Erde so grob und so viel ist, daß sie zu keinem Metall, aber wohl zu einem Glase werden kann.

Wie wolltest du es aber wohl machen, wenn du deinen innerlichen und unsichtbaren Schwefel beweisen solltest? Denn du mußt ja dieses einräumen, daß den Mercurium nichts weder coaguliren noch fesseln kann, als ein Sal acidum. Ein Sal duplicatum aber ist, was alle Metalle nach ihrem wenigern und mehrern Theil zum Metall machet. Nun ist aber ein solch Sal Metallorum bey dem Regulo nicht, sonst wäre er, wie gesagt,

geschmeidig; also ist das wahre Sal Metallorum weder in dem Antimonio, noch dessen Regulo. Daß aber ein wahrhaftiger fließender Mercurius aus dem Antimonio gemachet werden kann, habe ich mit meinen Augen gesehen, und mit meinen Händen gemacht; daß er auch reiner und besser ist, als der Mercurius vulgi, hat auch seine Richtigkeit; denn alle solche Mercurii aus den Marcasiten, aus deren Geschlecht dieser Regulus mit ist, entbinden sich besser von ihrer Grobheit, wenn der Künstler dazu kömmt, als die Natur den gemeinen gereiniget hat. Nun ist unstreitig, daß der Regulus ein Mercurius coagulatus sey; was aber seine Geschmeidigkeit und Laufen verhindert, ist aus obangeführten zu sehen. Wenn ich demnach noch einen innerlichen Schwefel haben wollte, so müßte ich das Sal acidum, welches seinem Körper so fest anhänget, davor nehmen. Ist das nun dein innerlicher Schwefel, so magst du ihn davor halten; wenn du ihn aber durch ein Gegenheil wegbringest, so hast du unstreitig einen  $\zeta$ , viel oder wenig, nachdem du denselben scheiden kannst; wenn nun aber solcher geschieden ist, was bleibt? Eine Erde. Oder willst du etwan das noch einen Schwefel nennen, wenn du ihm Salarmoniac zusehest, und die Farbe sublimirest, die er geben möchte? So wisse, daß der Salarmoniac nichts aufführet, als was ein Salz und Mercurium hat, und verändern sich dieselben Farben nach Art dessen Salzes und Erden, wie bey dem Mercurio selbst zu sehen, welcher die Farbe vielmal verändert, nachdem ihm solche beygefüget ist, bald durchsichtig klar, wie ein Spiegel, bald roth und gelb, u. s. f. deswegen bleibt er doch nur ein versteckter Mercurius. Der Salarmoniac könnte auch den Regulum nicht aufführen, wenn er nicht ein Sal acidum und Erde hätte; dem fließenden Mercurio aber thut er nichts; denn wenn dem Mercurio ein Sal acidum beygebracht ist, so steigt

steiget er wohl auf, weil er aber mit der Erde von der Natur zugleich nicht versehen ist, so gehet er leicht wieder lebendig davon.

Wenn sich das Acidum an einer Terra mortua, wie im Marte, calce viva und Sale Tartari steckt, zu Tode frist; so muß er, nachdem er, wie gesagt, mit keiner Erde von der Natur begabt ist, laufend wieder davon gehen, welches bey dem Mercurio Antimonii nicht seyn kann; denn da muß erstlich eine andre Solution der Erde geschehen, und seine Terra viscosa corrumpirt und zunichte gemacht werden, daß sich das Sal acidum mit dem Menstruo verbinde; und wenn dann eine Terra mortua darzu gesetzt wird, daß sie gleich beyde selbigen fassen, so bleibt das Salz der Erde aus dem Regulo mit bey der andern Erde, und läßt seinen Mercurium laufen. So bald diese einmal geschieden ist, so kannst du hernach mit aller deiner Kunst selbige ihm nicht wieder beybringen, noch zu  $\Delta$  und  $\odot$  machen. Ich muß herzlich lachen, wenn man saget, der Mercurius Antimonii sey dem  $\odot$  am nächsten; warum? Weil er das  $\odot$  sauber und fein mache. Ist das nicht ein herrlicher philosophischer Beweis? Was thut er bey dem  $\odot$ , wenn er solches fein machet, anders, als daß er das  $\Delta$  und andre Metalle von ihm scheidet? Solches thut der gemeine Schwefel und Sal Tartari zusammen eben so wohl, denn diese nehmen alle Metalle in sich; also nimmt das Antimonium vermöge seines Schwefels solche auch in sich, und da ich mit dem gemeinen Schwefel das  $\odot$  eben so fein machen kann, als mit dem Antimonio; so kannst du aus dem Schwefel und aus dem Antimonio dein  $\Delta$  und Metall auch wieder haben. Warum nimmst du nicht einen Regulum Antimonii darzu? Denn wenn du ein  $\Delta$  oder  $\odot$  darein setzest, so wird keine Scheidung; wenn du aber einen Schwefel darzu thust, und läßt es fließen, so gehet das  $\Delta$  in die Schla-

fen, und das  $\odot$  wird fein. Die Alten haben diese Reinigung vor etwas besonders gehalten, da doch diejenige, so ich durch das Aqua Regis herausgebracht habe, viel ordentlicher und besser ist, und solches weit übertrifft; denn dem  $\odot$  wird durch das Antimonium weder etwas gegeben, noch genommen, als  $\odot$  vor sich ohne andre Zusätze.

Also kann das große Geheimniß wegen Reinigung des Goldes nicht von dem Mercurio herrühren, weil deutlich zu sehen ist, daß es vermöge seines gemeinen Schwefels geschieht. Dahero fällt dieses hohe Geheimniß hinweg, das hierinnen stecken soll. Hiernächst ist auch darinnen, daß er alle Metalle in sich nehme, gar nichts besonders; denn was eine metallische und mercurialische Form hat, läßt sich gern alles zusammenschmelzen, und flieget im Feuer wieder davon. Dieses ist aber an dem Regulo zu loben, daß er sich mit dem Marte vermählet, und denselben von seiner Terrestrität scheidet, indem er seinen reinsten und besten mercurialischen Theil bey sich behält; denn Eisen und Antimonium haben vermöge ihres Acidi und Mercurii eine Verwandtschaft, wiewohl man mit dem gemeinen Schwefel auch einen Regulum Martis machen kann, der dem andern Regulo Martis ganz gleich siehet. Nun ist die lebendige Scheidung des Mercurii Martis eine besondere Mühe und Kunst; hier aber bedarf er solcher Scheidung nicht; denn wenn er durch Mittel mit dem Mercurio vivo amalgamirt und wieder geschieden wird, so läßt der Mercurius vulgi seine Erde bey dem überflüssigen Sale acido, so in dem Regulo ist, und wird dadurch so hoch gereiniget, und von dem Mercurio Martis et Antimonii geschwängert, daß er das Gold viel heftiger und geschwinder, als der Mercurius vulgi, welcher noch selbst viel von der Terrestrität bey sich hat, angreiset. Wer nun diesen Mercurium recht zu gebrauchen

chen weis, der kann sich dessen bedienen. Und das ist also die Tugend des Reguli. Ueber dieses ist er auch gut, wenn du aus den Metallen einige Dinge componiret hast, und es will dir auf dem  $\Delta$  weder nach Wunsche fließen noch eingehen, oder da es das  $\Delta$  im Auftragen zu geschwinde kalt machet, und du setzest ihm nur ein wenig Reguli zu, so führet er solche gern ein, und das gute bleibet bey dem  $\Delta$ , außerdem trägt das Antimonium nichts darzu bey.

Es ist auch eine wunderliche Sache, daß man sich einbildet, das Antimonium sey der Weisen Saturnus. Die rechten Weisen sind so thöricht nicht gewesen, daß sie den Stein, oder einige Tinctur zu den Metallen aus dem Antimonio gesucht haben sollten. Ich habe die Zubereitung dieses Saturni aus dem Antimonio sehr ämsig gesucht, dessen Verfertigung einer, Namens David Beuther, den Churfürsten August zu Sachsen damals überreden wollen, und bestehet solche Bereitung aus dem Antimonio und Marte, oder dessen Croco, Sulphure und Nitro, den sollte man so lange gießen, bis er zum Saturno würde, hernach  $\odot$  und  $\Delta$  zusetzen, so solle es endlich lauter Gold werden. Dieses wäre ein hochschätzbares Stück, wenn dieses alles seine Richtigkeit hätte. Ich habe solches Gießen und Fließen über 500 mal mit einem Regulo versucht, und immer zugesetzt, was ihm gehöret, es ward aber nicht allein kein Saturnus daraus, sondern ich sand auch nicht so viel Gold darinnen, daß man einen Trunk Wein davon hätte bezahlen können, das wenige war bloß aus dem Marte und Venere. Diese Mühe würde ich, mit Kohlen zu schmelzen, niemals über mich genommen haben, wenn ich es nicht in einem kleinen Glasofen bequem hätte verrichten können.

Aus diesem hat man zu sehen, worinnen das Antimonium crudum und sein Regulus bestehet: Kannst du

nun mit aller deiner Kunst einen andern Schwefel finden, als ein rein Sal acidum mit einer Erde, so bitte ich, lehre mich es auch, oder mache nur ein einziges Experiment, das nicht nur glaublich scheint, sondern auch wahr ist, so will ich gern zufrieden seyn. Deine Tincturen mögen beschaffen seyn wie sie wollen; so kommen doch solche entweder aus dem ganzen Körper, oder wohl gar aus dem Spiritu Vini, Aceto destillato mit der Erde und Lixiuio. Hast du eine Tinctur aus dem Regulo, so will ich dir beweisen, daß du es vermittelst des zugesetzten Salzes aus seinem ganzen Theil hast. Besiehe aber alle Tincturen, so werden sie Schwitzen, Purgiren und Vomiren verursachen, nachdem du eine Veränderung vornimmst. Der Mercurius ist auch kein Gift; aber in seiner Bereitung wird er entweder eine gute Medicin, oder ein tödtlicher Gift, so gut, wie das Antimonium. Wenn nun alles wahr wäre, was diesen beyden in der Medicin beygemessen wird, so könnten die Apotheker vieler Büchsen entübriget seyn.

Du schmeichelst dir aber vielleicht selbst, weil dieses vermuthlich ein christlicher Mönch geschrieben hätte, der die ganze Welt hat überreden wollen, als wenn er den Stein der Weisen und so viel Particularia gehabt hätte; darum wilt du es glauben? Diese Freude kann ich dir gönnen. Daß sich der Mann in guten Arzneyen, sonderlich in dem Antimonio, dadurch man einen subtiler und in geringerer Dosi curiren oder hinrichten könne, sehr geübt habe, daran ist kein Zweifel. Du sprichst: Ja, er sagt es selber, er müsse nicht nach dem Buchstaben, sondern philosophisch verstanden werden, das ist lächerlich. Wie verstehest du ihn denn philosophisch? Hast du auch wohl dein Lebtag aus seinen Schriften, außer seinen beschriebenen Medicamenten, vor 18 Pf. Nutzen finden können, du magst sie so philosophisch erkläret haben wie du wilt? Mein lieber  
Freund,

Freund, die wahren Besitzer kann man bald kennen lernen, die machen solchen Mischmasch nicht, wie dieser. Wenn Träume und Phantasten Künste heißen, so könnte ich dir auch welche zeigen; ob aber solche Bücher-schreiberey unter dem Deckmantel der Heiligkeit, um der Welt einen blauen Dunst zu machen, christlich und vor Gott verantwortlich sey, stelle ich dessen großen Gericht anheim. Daß auch ein solcher Mönch jemals in der Welt solle gelebt haben, ziehe ich, nebst vielen andern in Zweifel, sondern glaube vielmehr, daß er ein Grillenfänger gewesen, der fleißig im Antimonio gearbeitet, und daraus seine Curen mag verrichtet, hernach der Nachwelt einen blauen Dunst vorgemalt, und derselben einen solchen erdichteten Namen, wie er führet, hinterlassen haben, damit sie dadurch möchte bewegt werden, zu glauben, als wenn er den Stein der Weisen gehabt hätte. Solche Diebe, die ihren Nächsten mit Erkaufung ihrer nichtswürdigen Bücher, auch hernach durch Nacharbeitung ihrer erdichteten falschen Prozesse um ihre zeitliche Wohlfahrt bringen, sind ärger, als die Diebe, denn vor solche hat man Schlösser und Riegel, aber vor dergleichen Gemüths-diebe, die durch ihre Scheinheiligkeit und wahrscheinliche Dinge, die Sinnen des Menschen einnehmen, davor ist weder Schloß noch Riegel.

Du sprichst: Er kommt gleichwohl mit diesem und jenem Philosophen überein, und ist dabey ein gelehrter Mann gewesen; allein, es mag solches gemacht haben wer da will; so finde ich fast kein chymisches Buch, darinnen nicht sollten Sprüche gefunden werden, die mit diesem oder jenem Philosophen überein kommen. Es würde dir aber sehr schwer fallen, eine wahre Concordanz in den Schriften anzustellen, und ihre Meynungen in eins zu bringen; denn es sind ihrer gar wenige, die das große Geheimniß besessen, und ihr Werk  
allge-

allgemein genannt haben. Andre haben in der Natur gesehen, daß dem Mineralreich die Fortpflanzung von Gott so wenig versaget ist, als dem Thier- und Pflanzenreich; dahero sie den innerlichen Kern von der Hülse zu scheiden gesucht und es von 10 auf 100, von solchen bis 1000 gebracht, und solches auch allgemein geheissen haben, sowohl, wie andre geringere Particullartincturen. Nun ist dieses, so viel ich begreifen kann, aus einem jeden Metall hervor zu bringen, nach eines jeden Art und Neigung; denn der Roggen ist besser, als Haber, der Waizen besser, als beyde, u. s. f. eben also gehet es mit denen Metallen auch. Aus dem Waizen kannst du eine schöne weiße Stärke machen, und zwar in großer Menge, welches hingegen mit dem Roggen und Haber schwer hergehen wird, und wenn du gleich selbige mit großer Mühe zuwege bringen solltest, so würdest du doch vors erste solche so häufig daraus nicht machen können; zum andern würde sie wegen der gröbern Hülfsen und Erde nicht so sauber und schön werden. Und obgleich dieses ein einfältiges Exempel zu seyn scheint, so kann doch zum Erläutern wohl kein besseres gefunden werden. Das Antimonium, Marcasit, Zink, u. d. g. sind der Metalle Unkraut. Und obwohl in einem jeden Kraute ein subtile Sperma und Saame steckt, so ist es doch den vorigen Früchten nicht gleich; also ist der oberwähnten Mineralien ihr Mercurius und Salz denen bessern Metallen auch nicht zu vergleichen. Nun will ich zwar nicht läugnen, daß diese Bastarte nicht auch etwas vom wahren Salze besitzen sollten, aber wegen ihrer Wenigkeit und der vielen Erdigkeit sind sie meinem Bedünken nach davon nicht möglich zu reinigen und zu scheiden, dahero auch wenig Fruchtbarliches daraus zu hoffen stehet.

Damit wir aber wieder auf den Schwefel kommen, so saget Basilus vom Vitriol: Er habe einen  
ver-

verbrennlichen und unverbrennlichen, einen rothen und weißen Schwefel u. f. f. S. 246. und meynet, er eröffne hiedurch eine große Heimlichkeit, welches nicht eigentlich seyn sollte, ja er taufet diesen Schwefel gar einen Schwefel der Weisen. Mein lieber Leser, ich sage dir mit Grund der Wahrheit, daß dieses Schwefels Name nichts anders ist, als das Sal acidum, wie oben schon angemerkt worden, welches aus dem Schwefel zurück geblieben ist; solches aber noch deutlicher zu erweisen, wirst du aus nachfolgendem schließen können. Nimm einen Zinnober, laß ihn brennen, so wird dessen Schwefel in sein Principium getrieben, und ist seines Salis frigidi entbunden, welches du aus seinem empfangenen Del oder Spiritu sulphuris erschen kannst. Dieses ist demnach unmöglich mehr Schwefel zu nennen, sondern es ist ein sauer fließendes Salz, welches von seiner Erde und Frigido gänzlich abgesondert ist, und den Mercurium findest du in einem schwarzen Pulver wieder. Warum wird aber selbiger nicht lebendig, sondern bleibt also in der Gestalt eines Pulvers? Antwort: Ein Theil von dem Sale acido aus dem Schwefel hat sich noch mit der subtilen Erde des Mercurii, und auch mit der Erde aus dem Schwefel verbunden; wenn du nun solches schleunig durch die Retorte treibest, so gehet wieder ein Spiritus acidus auf, und der Mercurius wird zum Theil lebendig, zum Theil sublimirt er sich auch im Halse oder Retorte weiß auf, und das ist eben das Theil, das das Acidum noch gefesselt hält. Wenn du es aber mit ein wenig Sale Tartari vermischest, so sublimiret sich nichts, sondern gehet alles lebendig über. Warum sublimirt er sich aber weiß, da er doch als ein Zinnober roth war? Antwort: Das Sal frigidum ist von dem acido geschieden, derowegen giebt es keine Farbe mehr: Also ist es auch mit dem Schwefel des Antimonii und des Bitriols; denn sein weißer Schwefel

fel ist nur sein Sal acidum, und die Erde im Vitriol hält solches auch an sich; die Farben aber in allen diesem kommen von der Erde und Sale frigido her.

Man muß sich wundern, daß so vielerley Tincturen und Oele gemacht werden, und wenn man sie bey dem Eichte besteht, so kommen sie entweder aus dem Koth, oder aus der Lauge, oder auch der Spiritus Vini färbet sich von denen zugefesten Salzen, wie ich genugsam beweisen will, wenn ich dermaleins den Basilium durchgehends Blatt vor Blatt anatomiren werde. Die Wirkung in der Medicin lasse ich in ihrem Werth, und es ist mein Zweck hier nichts anders, als nur zu erweisen, worinnen die große heilige chymische Einbildung bestehe? Denn man kann, wie schon gesagt, den bloßen Mercurium zu einer Medicin oder Gift machen, wie man selbst will, folglich auch ebenfalls das Antimonium, vermöge seines Mercurii, indem er kein andres in sich hat, durch dessen Kraft er wirken könne, und darffst da keinen innerlichen Schwefel, noch dir so viel wunderlich Zeug davon einbilden. Diese Erde, welche bey dem Regulo als Mercurio Antimonii gebunden ist, hat nebst seinem Sale acido noch etwas vom Frigido bey sich, und da wird eines mit dem andern durch das Feuer und Nitrum verjaget. Z. E. Mache nach gemeinem Gebrauch ein Antimonium diaphoreticum, solches verpuffe wohl, und gieße Wasser darauf; um das meiste Salz davon auszulaugen, koche es stark in einem irdenen Topf, und filtrire hernach das Wasser davon. Auf das Residuum gieße wieder frisch Wasser, und koche es abermals stark, das thue so lange, bis du siehest, daß sich im Wasser nichts mehr auflösen will, welches du erfahren kannst, wenn du in solches Wasser etliche Tropfen vom Vitriolöl fallen lässest, und kein Pulver daraus niederfallen will, so bleibt doch noch etwas Grobes zurück, dem setze aber aufs neue Nitrum zu, und verpuffe es wieder, so kannst du auf solche

solche Art das ganze Antimonium diaphoreticum im Wasser auflösen. Das grobe Salz, das in der ersten Lauge ist, lasse anschließen, so hast du Nitrum antimoniatum, welches noch etwas vom Antimopio in sich hat, welches du durch die Präcipitation finden kannst. Dieses Wasser, worinnen das Antimonium ist, kannst du ohne Ekel eingeben, weil das Antimonium diaphoreticum als ein Pulver nicht ein jedes gern einnimmt.

Willt du aber die Materiam perlatam, wie sie Crügnier in Dresden nennet, daraus haben, so präcipitire sie mit einem Spiritu Nitri oder Bitriolöl, so hast du ein schönes weißes Antimonium diaphoreticum, welches kein Erbrechen erwecket, wie das andre thut, und das rühret daher, daß der Mercurius in dem Antimonio nicht genug verjaget ist, auch deswegen sein Sal acidum noch zum Theil bey sich führet. Denn ich habe zu einem Antimonio diaphoretico, der nach gemeinem Gebrauch gemacht ist, genommen Unc. 1., darzu habe ich vom Sale Tartare Unc. 2. zugesetzt, und aus einer kleinen Retorte stark getrieben, da habe ich kleine Körnchen Merkurii bekommen, aber aus dieser Materia perlata niemals. Wenn ich auch dieses Antimonium diaphoreticum weiter verpuffet, und subtil geschlemmet, so habe ich ebenfalls nichts erhalten können.

Du möchtest aber sagen: Aus dieser Materia perlata kann ich gleichwohl wieder einen Regulum schmelzen; das ist wahr, aber auch sehr wenig, und wenn dieses Wenige nicht noch darinnen wäre, so könnte es gar keine Wirkung thun; denn weil es nur wenig ist, so verursachet es einen Schweiß, wenn aber viel darinnen ist, so erreget es einen Vomitum, oder layret auch wohl, wie des Reguli Art ist. Wenn du es aber wieder verpuffest, so flieget der Mercurius vollends davon, und bleibt seine gröbste Erde allein mit der Terra Nitri zurück, und ist ganz todt, hat auch nicht mehr Kraft, als Kreide und  
derglei-

dergleichen. Aus dieser Erde kannst du, wie oben erwähnt worden, ein Glas machen, welches sich zu einem Drath ziehen läßt, welches sonst nicht geschehen könnte, wenn noch etwas vom Regulo dabey wäre. Aus diesem Experiment ist deutlich zu sehen, daß der Mercurius nur verfliehet, und sein Frigidum und Acidum getrennet wird; denn so viel als du dessen von der Erde scheidest, so viel wird auch lebendiger Mercurius daraus.

Hier ist noch ein Experiment: Nimm Reguli Antimonii per se facti 8 Loth, mache ihn so subtil, als immer möglich, und calcinire solchen in einer steinernen Pfanne, wie du mit dem Antimonio thust; wenn du das Glas machen willst, so bekommst du von 8 Lothen durch die Calcination 8 und ein halbes, auch wohl 9 Loth wieder, (ungeachtet des weißen Rauchs, der wegfliehet,) und diese sind in einer weißgrauen Asche. Wenn du selbige in einen Ziegel thust, und giebst ihm ein Schmelzfeuer, so rauchet mit der Zeit alles hinweg, bis auf eine leichte schwärzlichte Schlacke oder Glas, dessen aber sehr wenig ist; das andre Theil, nämlich der Regulus, ist noch ein Theil mit seinem Salz aufgestiegen. Dieses fange durch ein bequemes irdenes Instrument, so bist du schon einen Grad näher zu dem Mercurio. Mit diesem Aufgestiegenen verfare, wie zuvor, und fange alles, was aufsteiget, so bleibet wieder eine Schlacke: Außerdem brauchet es nicht gar zu große Mühe, den Mercurium lebendig zu machen. Weil aber diese Calcination eine verdrüßliche und ungesunde Arbeit ist, so will ich niemanden sehr darzu rathen. Ich habe dieses Experiment nur deswegen hieher gesetzt, um die Terrain mortuam, so wohl im Antimonio diaphoretico, als hier zu erweisen; denn das Salz, so sich an der Erde noch fest anhält, macht solche flüchtig, und das reine mercurialische Theil gehet davon, welches daran zu sehen, daß 1 Gr. von diesen Blumen  
mehr

mehr thut, als 10 Gr. Reguli, wenn er noch so subtil zu der Medicin präpariret wird.

Nun ist hier ja nichts zugesezt worden, sondern der Mercurius im Regulo ist zum Theil von seiner Irdigkeit und Sale acido entbunden. Wenn ich aber diesen calcinirten Regulum mit Fett vermische, und laß ihn schmelzen, so geben 8 Loth Reguli, nachdem man mit der Calcination fleißig gewesen, nur 5 Loth Glas oder Schlacken, die dem Vitro Antimonii nicht gleich und auch nicht so schwer sind. Wo sind denn diese 3 Loth geblieben? Du wirst mir ja gestehen, daß sie als ein Mercurius aufgefliegen sind, und kann man solchergestalt den Regulum Antimonii per se factum sehr volatilisiren, und aus seinem Wesen bringen.

Dasjenige aber, welches ich, wie schon oben angeführet worden, einen Schwefel nennen könnte, kann ich durchaus nicht finden, denn ich will und kann in wenig Stunden beweisen, daß alles, was wegraucht, meist ein lebendiger Mercurius ist, und zwar mit diesem Regulo, wenn ich ihm das zuseze, woran sich das Acidum zu tode frißt; so viel nun dessen ist, so viel läßet es auch vom Mercurio fahren. Und ob es gleich auf einmal sehr wenig giebt, so ist doch der Beweis deutlich da. Willt du den unsichtbaren Schwefel suchen, so wirst du ihn im Gehirne finden; der unbrennliche aber steckt in der Erde; Sein Zusammenhalten ist ein Acidum, mit noch ein wenig vom Frigido; denn wenn die nicht beysammen sind, so kannst du auch nimmermehr die Erde bey dem Mercurio erhalten. Denn das Acidum ist, vermittelst der Erde, mit demselben in der Erde, so lange sie beysammen sind, noch ein Alkali; wenn aber das Urinolum geschieden ist, welches leichtlich geschieht, so bleibet nichts, als ein Acidum, wie du davon mehrern Unterricht bey dem Salze finden wirst.

Es wird mir aber ein jeder Wahrheitliebender nicht bey messen, als wenn ich einen Momum abgeben wollte,

der alles aus Unwissenheit tadelt. Ich tadele nichts, als was ich durch einen Gegensatz, und mit der Erfahrung beweisen kann, und solches geschieht aus Liebe zu meinem Nächsten, damit ihrer viele das Narrenseil mit Meynungen nicht so lange und vergeblich ziehen mögen, wie ich vor diesem auch gezogen habe. Denn was einer liebet, das höret und glaubet er auch gern. Liebet einer das Antimonium, und fällt darauf, daß er Silber und Gold damit machen will; so freuet sich sein Herz, wenn er nur einen Spruch findet, der nach seinem Gehirn gesponnen ist. Fällt einer auf den Urin, oder sonst ein ander Subject; was werden da nicht vor Auslegungen gemacht, es muß sich alles reimen, und sollte es gleich aus dem Markolpho hergezogen werden. Ich war ehemals von dieser Gaukeley selber nicht frey. Nachdem mich aber Gott zu meiner Beraunst hat kommen lassen, und mir fest in mein Herz gegeben hat, daß ich nicht alles, was ein anderer geschrieben, glauben, sondern die Wahrheit untersuchen soll, nach der Zeit hat, Gott sey Dank! die Thorheit, und die vergebliche Verschwendung aufgehöret. Ich weise dir, so viel möglich, den Weg durch eine wahrhafte Erfahrung, was du glauben kannst; denn dem lieben Gott sey Dank! der durch mein vieles Beten, Klopfen und ämsiges Suchen, mich so viel wissen und erfahren lassen, daß ich in dieser Sache nicht kann verführet werden.

Die theoretischen Philosophen machen aber ein Ding so schwer, und die Natur so künstlich, daß sie oft selber nicht wissen, wie sie wieder heraus kommen sollen, da doch die Natur ganz einfältig wirket und ist. Die Natur hat eine Wärme und Kälte, eine Lust, ein Sperma und eine Matricem, dadurch sie alles wirket, und welche in allen Körpern entweder *ad ultimum figirt*, oder noch scheidbar erscheinet. Basilius bleibet aber doch deswegen noch ein guter Mann, ob ich gleich unmöglich glau-

glauben kann, daß er weder den Stein, noch ein Particular gehabt habe.

Noch eins muß ich hier beysügen. Ich habe oben gezeigt, daß man den Regulum calciniren, hernach mit Fett vermischen und ihn geschwind schmelzen solle, so falle ein Regulus, dieser wird wieder so lange calciniret, bis seine Erde alle mit einander zu einer Schlacke gemacht worden. Auf diese Art ist sein Mercurius in Gestalt eines Pulvers auffsublimiret, welcher dann alsofort in einer fließenden Gestalt erscheinet, wenn du nur recht damit procediret hast. Daß solches wahr sey, kannst du mit dem rohen Regulo versuchen: wenn du nämlich den mit einem Sale alcali versehest, und treibest ihn nach meiner Art aus einer gläsernen Retorte, bis der Regulus zusammen fließt, so wirst du im Halse der Retorte zwar nicht viel sehen, es sey denn, daß du ein wenig blau Papier um ein Stöcklein windest, und mit selbigem den Hals auswischest, so wirst du vielmal viel kleine Körner sehen, und wenn du auch keine siehest, so reibe das Papier an einen Ducaten, so wirst du ihn erquickten. Daraus ist deutlich zu sehen, daß er bisweilen lebendig, oder in einer fließenden, und manchmal auch in der Gestalt eines Pulvers wegfliehet. Aus dem calcinirten Regulo wirst du niemals eine Spur vom lebendigen finden; denn weil die Erde im Sale alcali verbunden wird, so kann das Acidum vom Mercurio nicht los kommen, weil es mit sich selbst zu thun genug hat. Indem die Terra Reguli nur im Alkali solviret wird, so behält der Regulus seinen gehörigen Theil vom Acido. Weißt du es besser? so mache es; auf obige Art habe ich die grobe Erde geschieden, scheidet du nun die subtile, wosern dir am Mercurio etwas gelegen ist.

Daß der Mercurius vulgi, vermittelst dieses Mercurii, nicht durchaus sollte gereiniget werden können, zumal, wenn der Regulus mit dem Marte und andern

Metallen gemacht, und dann amalgamiret wird, solches leugne ich nicht; denn vermöge seines Mercurii nimmt er im Schmelzen alle Metalle in sich, welches er sonst nicht thun könnte, wenn er seine Erde nicht so häufig bey sich hätte. Kannst du nun mit aller deiner Kunst noch etwas finden, das du entweder einen weisen oder innerlichen Schwefel nennen kannst, so weise ihn? Wenn du gleich alles figirt hast, wie du sagest, so hast du doch nur eine todte Erde, und der Mercurius ist fort. Nun wird ja einer, der in den Metallen arbeitet, finden, daß kein Mercurius anders los werden kann, es sey denn, daß ihm etwas zugesetzt werde, daran sich sein Salz zu Tode fressen, und ihn fahren lassen kann. Z. E. Nimm vom Mercurio sublimato præcipitato mit Aquafort oder Bitriolöl, wenn du selbigem ein Sal Tartari, oder Eisenfeil, oder auch ein andres Metall, woran sich die Salia todt fressen, zusehest, so wird er lebendig.

### Anhang.

**N**ach kann hier die Bereitung des Schwefels und Salzes aus dem Antimonio nicht mit Stillschweigen übergehen, welche Basilius S. 316. lehret. Man muß in Wahrheit mit dem guten ehrlichen Philosophen ein Mitleiden haben, entweder hat er es nicht besser verstanden, oder mit Fleiß der Nachwelt, sich zum Ruhm, eine Nase drehen wollen. Erstlich schreibt er von dem blutrothen Schwefel, daß, wenn ihn der Spiritus vini auszöge, der Spiritus vini sich, vermöge des starken Corrosivi, ohne das Antimonium roth färben könne. Es ist aber kein Ding, das die Chymie so verführet, als dieses, denn wenn ein Menstruum sich färbet, so muß er alsbald vor einen Sulphur Metallorum ausgeschryen werden. Aus bloßem Bitriolöl und Spiritu

ritu vini kann man eine blutrothe Solution machen, wenn du dessen Hefen vornimmst. Und wenn man dieses wollte passiren lassen, so kann doch sein Sal Antimonii noch weniger passiren. Denn ein solcher Philosoph, wie er seyn will, muß kein Sal metallicum oder minerale, mit Zusatz anderer Salze, oder ihrer Spirituum machen, indem die Spiritus der Salze mit einer Erde wieder zu einem Salze werden. Die Wirkung dieses Schwefels und Salzes lasse ich in seinem Werth; nur ist mein Absehen, wie zum östern erwähnt worden, meinem Nächsten aus dem Irthum zu helfen, damit niemand eine falsche Meynung aus einem Dinge mache, das nicht ist; denn dieses Salz ist nichts anders, als eine vom Spiritu acido solvirte Erde, und etwas vom Mercurio Antimonii.

Was noch sonst vom Regulo Antimonii übrig ist, nämlich, daß der Stern einmal klärer und heller fällt, als das andre, nachdem das Wetter ist; und daß einige meynen, sie könnten solchen Stern nicht machen, wenn kein helles Wetter wäre; solches mag jemand fabuliret und geschrieben haben, welches ein anderer wieder nachgeschrieben hat. Sie sind aber gleichwohl gelehrte Männer gewesen, folglich, du, er, wir, ihr, sie glauben es, daß es wahr sey. Versuche du es aber bey ganz finsterner Nacht, so kommt allemal ein feiner Stern heraus, wenn du den Regulum nur geschwinde ausgießest; es hilft hierzu dein Klopfen gar nichts; sondern es liegt bloß daran, daß er nur heiß und schnell gegossen werde. Daß er aber eine Zeit schöner spiegelt, als die andre, daran ist die feuchte und dünnere Luft Ursache, welche nur von außen darauf fällt. Denn mache ihn so helle und klar, wie du willst, lege ihn nur hin, so wird dessen Glanz nicht so schön bleiben, welches auch bey andern Metallen mehr zu merken ist.

Ob zwar schon vorhero des Saturni aus dem Antimonio erwähnet worden, so muß ich doch, um des Basilii willen, noch diese Wahrheit hier beysügen, die er S. 435. 36. 37 anführet, daß nämlich der Regulus Antimonii dem Bley ganz nahe sey, wie du denn selbst lesen kannst, was er weiter davon philosophiret. Er lehret den Regulum mit dem Sale Saturni, (weills Basiliius so nennet, nenne ich es auch also, sonst heißet es Saccharum, oder Crystallen Saturni.) von dem er sagt: Wenn der Regulus zuvor mit Salz calciniret wird, u. s. f. Solches ist nicht nöthig, calcinire ihn nur vor sich, und setze ihm ein Sal Saturni zu, so greifet das Salz, so vom Aceto bey diesem Saccharo ist, in die Terram Antimonii, und vitrificirt selbiges, und läßet also seinen Saturnum wieder fahren. Daß aber das Antimonium schwerer heraus kommt, daran ist der wenige Regulus, der nicht verrauchet, wie aus vorigem zu ersehen, Ursach; denn solcher bleibet im Saturno, wie du bey dessen Abtreibung erfahren wirst. Weil nun dieses Experiment falsch ist, so fallen auch die Ursachen weg. Daß man es wegen der Süsse vor ein Bley halten will, ist eben so schlecht, sonst müßte Eisen, Zinn, und andre Dinge, dem Bley auch verwandt seyn, weil derselben Vitriole ebenfalls süsse sind. Die Ursach dieser Süsse ist, daß sich das Acidum an der Terra Metallorum zu Eode frist, und seine Säure verwandelt. Einige Proceßschmiede setzen dem Regulo gar ein Lithargirium zu. Was für ein Frohlocken entstehet nicht darüber bey ihnen, denn sie können nicht allein nach des Basilii Art, sondern noch weit besser und bequemer das plumpe Bley aus dem Antimonio machen. Ziehet doch einmal die Decke von den Augen, und lernet die Präcipitation im Nassen und im Feuer; so werdet ihr hinter vieles kommen, und eure vergebliche Meynung verlieren; könnet ihr es aber besser beweisen, so höre ichs

ichs sehr gern, und sage also hier von dem Antimonio weiter nichts. Denn alle Fehler des Basilii, sowohl in seinen Tincturen, als Delen auszuführen, mag ich mir die Mühe nicht nehmen.

### Das fünf und dreyßigste Kapitel.

#### Von den Ursachen, warum die Alten Salz, Schwefel und Mercurium, vor Principia gehalten haben.

**D**iese Ursachen rühren ohne Zweifel, so viel mir wissend ist, vom Basilio her, weil derselbe stets im Antimonio gearbeitet und dabey gesehen hat, daß er anfänglich als ein anderer Schwefel brennet; hernach wird er auch gemerket haben, daß der Regulus könne sublimiret werden, und wenn man solchen Sublimat mit Alcalien versetzte, wieder eine brennende Materie daraus würde. Solches hat er vielleicht den innerlichen Schwefel genennet, und dabey nicht angemerket, daß hier die Terra viscosa wieder etwas empfangen, was sie zuvor verloren, und etlicher maßen einen Schwefel vorstellet. Denn obgleich dieses bisweilen, nach dem das Acali ist, entzündbar wird, so ist es doch vom wahren Schwefel noch weit entfernt. Wäre es ein wahrer Schwefel, warum läßet er sich denn mit dem Vitriolöl nicht scheiden, als wenn solches dem rohen Antimonio zugesetzt wird? Denn das Acidum Vitrioli greifet in den Mercurium, und läßet seinen Schwefel fahren; solches aber geschieht in den Floribus ex regulo nicht. Wenn aber ein Alkali, so seine Erde noch bey sich hat, darzu kommt, welches mit dem Sale frigido vereiniget ist, so vereiniget sich auch die Terra viscosa mit diesem Alkali, welches ein Sal duplicatum ist, und